

# Oberaufseher Reinhard Käser

Durch eine zufällige Bekanntschaft mit dem Sohn des ehemaligen Oberaufsehers der alten Basler Vollzugsanstalt «Schällemätteli» ist das Polizeimuseum Basel-Stadt zu sehr seltenen Aufnahmen aus der Basler Strafanstalt gekommen.

Text **Gfr Daniel Vogt**, PP SBB und Kurator Polizeimuseum

Einmal im Jahr treffen sich die ehemaligen Offiziere der II. Kompanie des Basler Füsilier Bataillons 99. Der Anlass hat jeweils einen kulturellen Hintergrund und endet mit gemütlichem Zusammensein. In diesem Jahr besuchten die neun Herren im Alter zwischen 73 und 91 Jahren die Einsatzzentrale und das Polizeimuseum der Kantonspolizei Basel-Stadt. Im Gespräch erfuhr ich vom ältesten Teilnehmer, Herrn Käser, dass sein Vater ehemals Oberaufseher im Schällemät-

teli war. Da Fotos aus früheren Zeiten sehr rar sind, fragte ich Herrn Käser danach. Er hatte noch welche von seinem Vater, die er mit kurzer Zeit später bei einem Treffen aushändigte.

Die Vollzugsanstalt Schällemätteli wurde 1864 eröffnet. Mit dem Abbruch im Jahre 2010 verschwand eine Basler Legende. Das Gefängnis hatte über 140 Jahre auch unsere Polizistinnen und Polizisten auf Trab gehalten. Ein Teil dieser Arbeit wurde auch durch den Oberaufseher Reinhard Käser beeinflusst. Lassen wir nun Herrn Käser über seinen Vater erzählen:

«Mein Vater, Reinhard Käser, wurde 1892 im aargauischen Oberflachs geboren. Dort wuchs er zusammen mit elf Geschwistern auf. Seine Eltern hatten einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Dessen Vater war gelernter Schuh- und Stiefelmacher und arbeitete als Heimarbeiter für die Schuhfabrik Veltheim. Mein Vater hatte schon immer grosse Freude an der Näherei. Nach Schulende fing er eine Schneiderlehre an, welche er dank seines grossen Talentes mit Bravour abschloss.

Während des Ersten Weltkrieges, im Jahre 1915, wurde die Schweizer Armee neu uniformiert. Die alten blauen Uniformen mussten den neuen feldgrauen Platz machen. Reinhard Käser

wurde von der KTA (Kriegstechnische Abteilung) Bern seines Berufes und seiner guten Zeugnisse wegen zum Stellvertreter des Atelierchefs einer Militärschneiderei in Sursee ernannt. Dort lernte er meine Mutter Frieda Locher kennen. 1916 übernahm er als Atelierchef die Militärschneiderei in Engelberg. Er leitete dort einen Betrieb in dem gegen 100 Schneiderinnen und Schneider arbeiteten. Die guten Berufszeugnisse der KTA verhalfen meinem Vater zu einem neuen Arbeitsplatz. Am 1. Juli 1924 trat er die Stelle als Schneidermeister in der Kantonalen Strafanstalt Basel, Schällemätteli, an. Meine Mutter und wir drei Kinder folgten ihm bald nach. Im Langen Loh bezog die Familie ein Reiheneinfamilienhaus.



Oberaufseher Reinhard Käser im Jahr 1939.





Schällemätteli Wohnung von Reinhard Käser um 1940.

1933 wurde Reinhard Käser zum Werkmeister der Schneiderei im Schällemätteli und im Dezember 1938 zum Oberaufseher befördert. Da der Oberaufseher damals im Gefängnis wohnen musste, bezog die Familie die Liegenschaft an der Ecke Spitalstrasse/Pestalozzistrasse. Bis zu seinem Tod im Jahre 1949 amtete mein Vater, Reinhard Käser, als Oberaufseher. Während der Zeit des zweiten Weltkrieges hatte sich seine Arbeit ständig angehäuft. Die Anzahl der Insassen stieg von 70 auf 160. Die Arbeit nahm stetig zu.

Schneiderei im Schällemätteli um 1950.



In den Kriegsjahren wurde meinem Vater auch noch der Anstaltsluftschutz übertragen und so musste er manche Nacht bei Fliegeralarm mit seinen Arbeitskollegen die Anstalt aufsuchen. Mein Vater erzählte mir auch hin und wieder ein Geschehnis aus seiner Arbeit. Einmal musste er im Krieg einen Landesverräter zu dessen Erschiessung begleiten. Der Gefangenewagen der Polizei holte den Mann im Schällemätteli ab. Die Fahrt führte nach Allschwil zu einem Bauernhof hinter dem Schiessstand Allschwilerweiher. Hinter dem Bauernhof hatte es eine Senke, in welcher der Landesverräter durch das Militär erschossen wurde.

Ein anderes Mal musste mein Vater, Reinhard Käser, einen Insassen wegen eines Vergehens im Arrestlokal einsperren (Disziplinarstrafe). Das Arrestlokal befand sich im Keller. Es war üblich, dass Gefangene während zwei bis vier Tagen dort blieben. Das Essen bestand am ersten Tag aus Wasser und Brot. Am zweiten Tag gab es normales Essen. Am dritten Tag wieder Wasser und Brot. So blieb es abwechselnd bis der Täter die Strafe verbüsst hatte und wieder nach oben in seine Zelle kam.



Korbflecherei im Schällemätteli um 1950.



Militärschneiderei in Engelberg um 1916.

Nur der Oberaufseher durfte im Arrest das Essen abgeben. Oft tobten die Bestraften und schlugen in der Zelle alles kurz und klein. Von der hölzernen Pritsche und dem Stuhl in der Zelle blieben oft nur einzelne Holzteile übrig. Damit die Schreie, der im Keller

Tobenden nicht nach aussen dringen konnten, musste das Oberlicht der Arrestzelle mit Decken und Kissen abgedichtet werden. Eines Tages öffnete mein Vater die Arrestzelle und wollte nach einem Gefangenen schauen. Dieser schlug ihm jedoch sofort ein Holzteil der zerlegten Pritsche ins Gesicht und verletzte ihn schwer.

Damals, als Jugendlicher, verlebte ich eine spannende Zeit im Schällemätteli. Wir hatten dort eine tolle Wohnung und viel Platz. Leider durfte man im Gefängnis nicht fotografieren. Darum sind Fotos aus diesem Bereich sehr selten. Gerne stelle ich für ihren Bericht die wenigen vorhandenen Fotos zu Verfügung.»



Aufseher des Schällemätteli um 1930. Links: Reinhard Käser.



## Bettler-/Gaunerzinken (Zigeunerzinken)

Oft fand man in früheren Zeiten an Scheunen, Türen und Toren geheimnisvolle Kreidezeichnungen, von unbeholfener Hand geschrieben. Vielerorts wussten die Einwohner mit diesen Schnörkeln nichts anzufangen und hielten sie für das Gekritzel von Kindern. In Wirklichkeit handelte es sich um Bettler- und Gaunerzinken, bei uns auch Zigeunerzinken genannt. Es war eine eigenwillige, nur den Galgenvögeln landauf landab geläufige Zeichensprache. Sie gab Aufschluss, wie der Hof, das Haus oder der Ort und seine Bewohner einzuschätzen seien, wie die Sicherungen beschaffen sind, und wie man den Besitzern gegenüber auftreten soll.

Gaunerzinken auf der Rückseite einer Zeichnung, welche einem Gefangenen im Schällemätteli abgenommen wurde.